



Einlagerungsstrecke unter Tage

Konrad auf dem Weg vom Eisenerz- zum Endlagerbergwerk

Die Arbeitsgemeinschaft, bestehend aus den Bergbauspezialgesellschaften Thyssen Schachtbau GmbH und Deilmann-Haniel Shaft Sinking GmbH, hat von der Deutschen Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe mbH (DBE), mit Sitz in Peine, den Auftrag zum Umrüsten des Schachtes Konrad I des ehemaligen Eisenerzbergwerkes Konrad für die zukünftige Aufgabe als Seilfahrt- und Materialtransportschacht erhalten.

Das ehemalige Eisenerzbergwerk Konrad soll in den Jahren 2009 bis 2014 auf Grundlage eines atomrechtlichen Planfeststellungsverfahrens und einer Entscheidung der Bundesrepublik Deutschland in ein Endlagerbergwerk für schwach- und mittelradioaktive Abfälle umgebaut werden.

Die DBE ist gemäß Atomgesetz von der Bundesrepublik Deutschland, vertreten durch das Bundesamt für Strahlenschutz (BfS), Salzgitter, mit der Planung und der Errichtung von Anlagen des Bundes zur Endlagerung von radioaktiven Abfällen beauftragt.

■ Bergwerk Konrad

Die Eisenerzlagerstätte wurde mit dem Teufen der beiden Schächte Konrad I und II von 1957 bis 1962 erschlossen. Die Gewinnung von Eisenerz hatte im Jahr 1965 begonnen und wurde 1976 aus wirtschaftlichen Gründen eingestellt. Insgesamt wurden in der Grube Konrad über 6,7 Millionen Tonnen Eisenerz abgebaut, was nur 0,5 % des gesamten Vorkommens dieser Lagerstätte entspricht.

Nach Einstellung des Erzbergbaus wurde die Gesellschaft für Strahlen- und Umweltforschung mbH (GSF) vom Bund beauftragt, ein wissenschaftliches Erkundungs- und Untersuchungsprogramm im Hinblick auf die Eignung der Schachanlage Konrad für ein Endlager für radioaktive Abfälle durchzuführen. Bei der Standortauswahl für Endlager für radioaktive Abfälle werden geologische Formationen favorisiert, die wenig oder gar kein Wasser führen. Diese Voraussetzungen erfüllen zum Beispiel Salz und Ton. Mit seinen mächtigen, wasserundurchlässigen Tonschichten über dem Erzhorizont bot sich das ehemalige Eisenerzbergwerk Konrad somit an.



Rechts:
Fördergerüst Konrad 2

Aussen:
Schachtanlage Konrad
Schacht Konrad 1



Auf Basis dieser Erkundungsergebnisse wurde vom Bund am 31. August 1982 das atomrechtliche Planfeststellungsverfahren gemäß §96 AtG durch die damals zuständige Physikalisch-Technische Bundesanstalt (PTB) bei der zuständigen Obersten Niedersächsischen Landesbehörde eingeleitet. Im Zeitraum der Jahre 1993 bis 1998 wurde unter der Leitung der Genehmigungsbehörde, dem Niedersächsischen Umweltministerium (NMU), der Entwurf des entsprechenden Planfeststellungsbeschlusses erarbeitet.

■ Planfeststellungsverfahren

Am 22. Mai 2002 ist nach fast zwanzigjähriger Verfahrensdauer der Planfeststellungsbeschluss für die Umrüstung und den Betrieb der Schachtanlage Konrad als Endlager für radioaktive Abfälle erteilt worden. Seit dem 26. März 2007 liegt der rechtskräftige und nicht anfechtbare Planfeststellungsbeschluss vor. Nach Rechtskraft des Beschlusses hat der Bund entschieden, die Schachtanlage Konrad als Endlager für radioaktive Abfälle einzurichten. Die Arbeiten zur Vorbereitung und Umrüstung des ehemaligen Erzbergwerkes in ein Endlager sind vom Bundesamt für Strahlenschutz (BfS) im selben Jahr an die DBE in Auftrag gegeben worden.

■ Umbau der Konrad-Schächte

Zur endlagergerechten Umrüstung des ehemaligen Eisenerzbergwerkes sind u.a. umfangreiche Arbeiten im Schacht Konrad I und in den Füllorten nötig. Im Ergebnis einer Ausschreibung hat die Arbeitsgemeinschaft aus Thyssen Schachtbau GmbH und Deilmann-Haniel Shaft Sinking GmbH am 24.04.2009 den Auftrag erhalten, die Schachtröhre Schacht Konrad I und die Füllorte zu ertüchtigen, um den Schacht im Endlagerbetrieb als Seilfahrts- und Materialtransporterschacht

zu nutzen. Dafür sind in einem ersten Schritt die Genehmigungsplanung und die herstellereigenspezifische Fertigungsplanung für die zu errichtenden Anlagen und Einrichtungen sowie die Genehmigungsplanung für die Durchführung der Baumaßnahmen zu erstellen. Der Auftrag umfasst ferner die Planung, Lieferung und Montage der Baustelleneinrichtung sowie aller für die Durchführung der Arbeiten benötigten Einrichtungen wie temporärer Fördereinrichtungen.

Die eigentlichen Arbeiten am Schacht beinhalten u.a. das Rauben der alten Führungseinrichtungen, nicht mehr benötigter Energie- und Signalkabel sowie Rohrleitungen. Die Sanierung des Schachtausbaus besteht im Wesentlichen aus der Reinigung und dem Nachverfugen des Schachtmauerwerks. Neben einigen weiteren Arbeiten umfasst der Auftrag schließlich noch den Einbau der neuen Schachteinbauten und Rohrleitungen sowie der Schachtstuhlkonstruktionen, Sumpfeinbauten und der Schacht- und Brandklappen. Anschließend sind alle nicht mehr benötigten Anlagen zu demontieren und abzutransportieren.

Gemäß der vorgegebenen Abläufe ist vorgesehen, die Arbeiten im Jahr 2013 planmäßig abzuschließen.

*Dr. Helmut Otto
Natascha Groll
Christian Bremer*

Quellen

- [1] Deutsche Gesellschaft zum Bau und Betrieb von Endlagern für Abfallstoffe mbH (DBE);
<http://www.dbe.de/de/betriebe/konrad/2/index.php>
Februar 2009
- [2] Bundesanzeiger vom 19.07.2008 und 27.02.2009: „Bauarbeiten und Bergbauanlagen“